



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Bildnisse der Fürsten und Bischöfe von Paderborn von 1498 - 1891

Mertens, Konrad

Paderborn, 1892

Erich Herzog von Braunschweig.

urn:nbn:de:hbz:466:1-8023



Ericus. II. Dux Brunſwicenſis aſſumitur Ep̄s
Lii. Princeps apprime Catholicus, qui commotos ac
ſeditionem nouaque Lutheri dogmata in fide, Ciues
mimose compulſit, et rebelles mulcavit. Fuit etiam
Ep̄s Paderbornenſis, et Monaſterienſis. et cum
optime perſuiſet. Annes 24. obiit. A. C. M. D. XXXII.

Eric Herzog von Braunschweig

1508—1532.

fünf
Der
jüng
Grü
Wo
Zaf
In
daß
emp
fein
lasse

in
halt
die
ihm
Kan
auf
152
in
and
aus
St
In
Da
Lip
fest
der

für
In

Erich Herzog von Braunschweig.

1508—1532.

Das Todesjahr Hermanns von Hessen brachte in Westfalen und am Rhein fünf Bischofsitze: Paderborn, Münster, Osnabrück, Minden und Köln zur Erledigung. Den bischöflichen Stuhl von Paderborn bestieg am 17. November 1508 Erich, der jüngste Sohn des Herzogs Albrecht III. von Braunschweig-Grubenhagen und der Gräfin Elisabeth von Waldeck, der dort bereits ein Kanonikat besaß und einige Monate vorher auch zum Bischof von Osnabrück gewählt war. Er war um das Jahr 1480 geboren und in seiner Jugend zur weiteren Ausbildung in Rom gewesen. In der Wahlkapitulation seitens des Paderborner Domkapitels war festgesetzt worden: daß der neue Bischof im ersten Jahre nach seiner Bestätigung die bischöfliche Weihe empfangen, die entriessenen Güter des Bistums nach seinen Kräften wieder erwerben, keine neue Beschränkungen desselben zugeben, seinen Official in Paderborn wohnen lassen und einen Weihbischof halten solle.

Während seiner Regierungszeit hatte er mit mancherlei Schwierigkeiten, namentlich im Bistum Osnabrück, zu kämpfen. Er führte keineswegs eine verschwenderische Hofhaltung, aber bei dem geringen Vermögen seines Hauses und bei so vielerlei Ansprüchen, die an ihn herantraten, fand er sich stets in drückenden finanziellen Verhältnissen. Hatte ihm doch aus dieser Rücksicht der Papst gestattet, die Einkünfte seines Paderborner Kanonikats weiter zu beziehen. In Osnabrück war seine Wahl nicht einstimmig erfolgt, außerdem hatte er unter den Bürgern eine starke Gegnerschaft, so daß es dort im Jahre 1525 zu einem vollständigen Aufruhr kam. Auch der Beginn der Reformation fällt in die Zeit seines Episkopats. Wie in Osnabrück, so wurde die religiöse Bewegung auch in Paderborn, wo sie im Jahre 1528 ausbrach und besonders durch Minoriten aus dem Johanneskloster genährt wurde, unterdrückt, und ein zwischen Bischof und Stadt abgeschlossener Recess beruhigte wenigstens für den Augenblick die Gemüter. Indessen glimmte das Feuer noch fast hundert Jahre unter der Asche weiter. Dagegen faßte in andern Teilen des Paderborner Sprengels, z. B. in Herford, Lippstadt, Helmarshausen und vorübergehend in Lemgo, die neue Lehre schon jetzt festen Fuß. Bischof Erich blieb aber bis zu seinem Tode ein treuer Anhänger der Kirche.

Zur Sicherung des Friedens schloß er Bündnisse mit verschiedenen Nachbarfürsten. Den paderbornischen Städten bestätigte er ihre Freiheiten und Privilegien. Im Hochstifte vermittelte er den Burgfrieden auf dem Dejenberge zwischen den

Gliedern der Familie v. Spiegel, er beglich die Streitigkeiten zwischen Delbrück und den v. Hörde zu Bote, zwischen dem Kloster Böddenen und den Pfandbesitzern der Wewelsburg, den v. Brenken und den Edelherrn v. Büren, ferner zwischen dem Domkapitel und den v. Calenberg über die Dörfer Atteln und Henglaru, wie auch einen Streit zwischen demselben Kapitel und den Einwohnern von Etteln über die Etteler Mark. Unter ihm wurde in Paderborn die Wasserkunst angelegt und eine Röhrenleitung durch einen großen Teil der Stadt zur Ausführung gebracht. Am Schlosse zu Neuhaus baute er den Ostflügel, den heutigen Eingang, der noch jetzt Wappen und Inschrift des Fürstbischofs Erich mit der Jahreszahl 1525 zeigt. Um die kirchliche Liturgie machte er sich dadurch verdient, daß er im Jahre 1512 die Herausgabe eines neuen Breviers anordnete, welches im folgenden Jahre bei Melchior Lotter in Leipzig erschien.

Als am 22. März 1532 der Bischof von Münster, Friedrich Graf von Wied, resignierte, wählte das Domkapitel zu Lüdinghausen, wohin sich dasselbe wegen der in Münster herrschenden Unruhen begeben hatte, schon nach drei Tagen den Nachbarbischof von Paderborn und Osnabrück. Erich erließ alsbald einen strengen Befehl an die Stadt Münster, Rothmann, den Vortführer der lutherischen Bewegung, zu entfernen und den katholischen Gottesdienst in den Kirchen wieder herzustellen. Jedoch ehe er noch Anstalten treffen konnte, diesen Worten den entsprechenden Nachdruck zu geben, ja noch ehe er die päpstliche und kaiserliche Bestätigung erhalten hatte, starb er am 14. Mai zu Fürstenau im Bistum Osnabrück, — während eines Festmahls, das er zur Feier seiner Wahl und zur Beratung über seinen bevorstehenden Einritt mit mehreren Herren aus dem Münsterlande abhielt, nach plötzlich eingetretenem Unwohlsein. Seine Leiche wurde im Dome zu Osnabrück beigesetzt. Der lippische Schriftsteller Hamelmann sagt von ihm: „Erich von Grubenhagen hat sein Land mutig und friedlich regiert; er war strenge gegen die Bösen, aber gütig gegen die Guten.“

Das einzige von diesem Bischöfe bekannte Portrait findet sich in dem Ritter- und Fürstensaale des Schloßes zu Jburg. Die in Öl gemalten Bildnisse Osnabrücker Bischöfe auf diesem Saale hielt man früher für Phantasiestücke. Jedoch aus einer in jüngster Zeit im städtischen Archiv zu Osnabrück aufgefundenen Urkunde nebst einem Portraitbuche Osnabrücker Bischöfe geht mit Bestimmtheit hervor, daß diese Bilder nach diesem Portraitbuche gemalt worden sind. Daher wird das hier wiedergegebene Bild, welches den Bischof mit Mitra, Stab und Kreuz und im Chormantel darstellt, wenn auch der Zeit von c. 1700 angehörend, doch auf Portraitähnlichkeit Anspruch erheben dürfen.





ILLVSTRI COMITVM WEDEN
PER DEI GRATIAM, ARCHIE
PENSIS ELECTOR & ANO MDCXXVII
CHRISTVM EXV. F. MALVT
scilicet D. Pyloni a. h. 11. 1627

Hermann II. Graf von Wied

1583–1647.

Gliedern der Familie v. Spiegel, er beglich die Streitigkeiten zwischen Delbrück und den v. Hörde zu Vete, zwischen dem Kloster Böddelen und den Pfandbesitzern der Wewelsburg, den v. Brenten und den Edelherren v. Büren, ferner zwischen dem Domkapitel und den v. Calenberg über die Dörfer Atteln und Henglaru, wie auch einen Streit zwischen demselben Kapitel und den Einwohnern von Etteln über die Etzeler Mark. Unter ihm wurde in Paderborn die Wasserkunst angelegt und eine Röhrenleitung durch einen großen Teil der Stadt zur Ausführung gebracht. Am Schlosse zu Neuhaus baute er den Ostflügel, den heutigen Eingang, der noch jetzt Wapen und Inschrift des Fürstbischofs Erich mit der Jahreszahl 1525 zeigt. Um die kirchliche Liturgie machte er sich dadurch verdient, daß er im Jahre 1512 die Herausgabe eines neuen Breviers anordnete, welches im folgenden Jahre bei Melchior Lotter in Leipzig erschien.

Als am 22. März 1532 der Bischof von Münster, Friedrich Graf von Wied, resignierte, wählte das Domkapitel zu Paderborn, wohin sich dasselbe wegen der in Münster herrschenden Unruhen begeben hatte, schon nach drei Tagen den Nachbischof von Paderborn und Conarbrück. Erich erließ alsbald einen strengen Befehl an die Stadt Münster, Rothemann, den Hauptführer der lutherischen Bewegung, zu entfernen und den katholischen Gottesdienst in den Kirchen wieder herzustellen. Jedoch ehe er noch Anstalten treffen konnte, diesen Worten den entsprechenden Nachdruck zu geben, ja noch ehe er die päpstliche Bulle über die Verurteilung des Lutherthums, welche er am 14. Mai zu Jülich in seinem Namen unterschrieb, unterschreiben konnte, das er zur Feier seiner Wahl nach der Heimkehr nach Paderborn, am 1. Juni 1532, mit mehreren Herren aus dem Fürstenthum, welche den Bischof begleiteten, umgeben, umgeben. Seine Wahl machte ihn nicht zu dem Bischof, sondern zu dem lutherischen Schriftsteller Hamelmann, der von ihm, Erich, den Protestanten bei sein Land ruhig und friedlich regiert, er war streng gegen die Lutherer, aber gütig gegen die Katholiken.

Das einzige von diesen Bildern bekannte Portrait findet sich in dem Ritz- und Kupferwerk des Schlosses zu Jülich. Die in Öl gemalten Bildnisse Conarbrücker Bischöfe auf diesem Saale hielt man früher für Phantasiestücke. Jedoch aus einer in jüngster Zeit im holländischen Archiv zu Conarbrück aufgefundenen Urkunde geht einem Vermutliche Conarbrücker Bischöfe geht mit Bestimmtheit hervor, daß diese Bilder nach diesem Portraitbuche gemalt worden sind. Daher wird das hier wiedergegebene Bild, welches den Bischof mit Mitra, Stab und Kreuz und im Chormantel darstellt, wenn auch der Zeit von c. 1700 angehörend, doch auf Portrait-ähnlichkeit Anspruch erheben dürfen.

